



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Sing-Sing" Egon Erwin Kisch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



	
Thema:	Literatur lesen und verstehen – Transparente Interpretationen für die Sekundarstufe II Egon Erwin Kisch: Sing-Sing
TMD: 37808	
Kurzvorstellung des Materials:	<p>Die transparenten Interpretationen mit Zwischenüberschriften wollen den Umgang mit Literatur erleichtern und helfen, diese richtig zu verstehen. Das Material liefert eine ausführliche Interpretation der Situation, des Verlaufs und der Wirkung der Geschichte. Am Anfang wird die Geschichte in den wesentlichen Punkten zusammengefasst. Eine Beschreibung der Protagonisten ist im Text der Interpretation enthalten. Außerdem wird auf sprachliche Besonderheiten geachtet und am Ende erfolgt ein Deutungsversuch.</p> <p>Egon Erwin Kischs Reportage berichtet vom amerikanischen Gefängnis „Sing-Sing“. Er beschreibt den Gefängnisalltag unbestechlich ehrlich und unpathetisch realitätsgenau, so, wie er bis dahin noch nie dargestellt wurde ... Ein erschütternder Appell gegen das veraltete amerikanische Strafvollzugssystem!</p>
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung • Einstieg • Sprachliche Besonderheiten • Titel • Das Ende • Ohne Primärtext!
Information zum Dokument	Ca. 4,5 Seiten, Größe ca. 144 KByte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Der Einstieg

Der Beginn ist hier, typisch für eine Reportage, als szenischer Einstieg (Schilderung einer Situation, einer Art Momentaufnahme aus dem Geschehen) gemeistert.

Der Einstieg, in der „Wir-Form“ geschrieben, macht zunächst den Anschein einer Stadtführung. Schnell endet dieser Eindruck jedoch im „Entsetzen“ (Zeile 3f.) Spätestens die Aussage: „Schon allerhand haben wir gesehen, gelesen und gehört – aber das da!“ (Zeile 4f.) richtet die Aufmerksamkeit des Lesers auf das Grauen, das im weiteren Verlauf der Reportage aufgedeckt wird.

Der Aufbau

Der vorliegende Text ist lediglich ein Auszug aus der Original-Reportage von 1930. Dennoch kann man den groben Aufbau erkennen.

Nach der kurzen Einführung wird aus der Geschichte des Gefängnisses berichtet. Dabei wird besonders auf den Bau in den Jahren 1825-1828 eingegangen, den die Sträflinge selbst leisten mussten. „Nach weiteren fünfzig Jahren sind diese 930 feuchten, kalten, niedrigen, engen Steinlöcher noch im Gebrauch und 930 Menschen darin.“ (Zeile 33ff.).

Danach geht Kisch auf die Maße der einzelnen „Löcher“ (Zeile 10) ein. Diese erschreckenden Bekundungen werden im letzten Abschnitt jedoch von der Erwähnung des elektrischen Stuhls und dem Umgang mit den Leichen der Hingerichteten übertroffen.

Sprachliche Auffälligkeiten

Zunächst fällt in sprachlicher Hinsicht auf, dass Kisch in seiner Reportage immer das Personalpronomen „wir“ nutzt, um dem Leser das Gefühl von Angesprochenheit zu vermitteln. Außerdem werden Reportagen immer im Präsens geschrieben, da der Leser sich dadurch besser in die Situation hineinversetzen kann. Man fühlt sich in diesen fiktiven Gefängnisrundgang direkt involviert.

Dazu spielt Kisch hier mit Ironie und Zweideutigkeiten. So wirkt der Satz: „Dass ist alles, was in Sing-Sing sehenswert ist.“ (Zeile 60), direkt nach der Erwähnung des elektrischen Stuhls überaus sarkastisch.

Auch der letzte Satz: „Es ist eine Lust zu leben“ (Zeile 65), wirkt nach der gesamten Schilderung des Grauens gerade zu höhnisch und kann hier auch nur als Ironie des Autors verstanden werden.

Besonders zu Beginn fällt die bedrückende Stimmung auf, die durch die Sprache und Wortwahl erzeugt wird. Kisch bedient sich für seine Schilderung vermehrt der bildhaften Sprache. So wirken die Synonyme für die Zellen, wie „Höhlen“ (Zeile 13) und „Löcher“ (Zeile 10) beengt und düster. Auch die folgende Beschreibung wirkt erdrückend: „Der Felsen ist kein natürlicher Felsen: Vor hundert Jahren wurde er aus grauem Stein aufgerichtet, solcherart, dass die Höhlungen frei blieben, nicht erst gehackt werden mussten.“ (Zeile 14ff.).

„Diese Arbeit leisteten Sträflinge, vielleicht Diebe, vielleicht Räuber, vielleicht Betrüger und vielleicht Meuchelmörder, an jener Stelle des Hudsonufers, wo einst die Sinck-Sinck-Indianer bestohlen, beraubt, betrogen, und gemeuchelt worden waren von Menschen, die sich und ihren Nachkommen dadurch Reichtum, Macht, Ehre und Standesbewusstsein und vor allem das Recht errungen hatten, Verbrecher unnachsichtig zu strafen.“ An dieser Stelle versucht der



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Sing-Sing" Egon Erwin Kisch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

